des Vertrauens, welche sein Beruf erfordert, unwürdig zeigt. Gegen diesen Beschluß steht dem Betroffenen eine Berufung zu."

Nach längerer Aussprache wurde dieser Antrag mit großer Stimmenmehrheit abgelehnt.

Hieran schloß sich ein Antrag des Vorsitzenden des ärztlichen Kreisvereins-Ausschusses im Regierungsbezirke Bautzen, Herrn Medicinalrath Dr. Hesse-Zittau, die Revision des Regulativs vom 29. Mai 1872, insbesondere der §§. 6 und 54 betreffend. Der Antrag ging dahin:

„Das Landes-Medicinal-Collegium wolle die Frage in Erwägung ziehen, ob eine Revision des Regulativs vom 29. Mai 1872, die ärztlichen und pharmaceutischen Kreisvereine betreffend, den Beitritt zum und das Ausscheiden aus dem Vereine betreffend, nöthig oder räthlich erscheine."

Der Antragsteller erachtete den Antrag durch die vorausgegangene Aussprache für erledigt und zog denselben zurück. Von Herrn Bezirksarzt Dr. Hänckel-Glauchau ward jedoch der Antrag im Interesse der Möglichkeit der Ablehnung unliebsamer Elemente wieder aufgenommen.

Das Collegium lehnte den Antrag gleichwohl nahezu einstimmig ab.

Es folgte sodann die Berathung über den Antrag des Vorsitzenden des ärztlichen Kreisvereins im Regierungsbezirke Dresden, Herrn Dr. med. Unruh-Dresden, die Vertretung der Aerzte mit Sitz und Stimme im Vorstande der größeren Krankencassen betr. Der Antrag hatte folgenden Wortlaut:

„Das Königliche Landes-Medicinal-Collegium wolle beim Königlichen Ministerium des Innern dahin vorstellig werden, daß das Interesse sowohl der den Krankencassen angehörigen Mitglieder, als der an denselben wirkenden Aerzte eine Vertretung der letzteren mit Sitz und Stimme im Vorstande der Krankencassen nothwendig und die Anwesenheit eines Vertreters der Aerzte bei den Generalversammlungen, so oft die Aerzte es verlangen, zulässig sei, und daß das Königliche Ministerium mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln auf die Einführung von derartigen Vertretungen hinwirken möge."

In der Begründung seines Antrages betonte Herr Dr. Unruh, daß er keineswegs eine Abänderung des Reichskrankencassen-Gesetzes bezwecke, sondern vielmehr lediglich eine Ergänzung der sächsischen Ausführungs-Verordnung in gleicher Weise, wie sie neuerdings von der Großherzoglich Badischen Regierung beschlossen und durchgeführt worden sei. In Baden sei den Aerzten auf dem Verordnungswege eine Vertretung im Sinne seines Antrages eingeräumt worden.

In der Aussprache über dem Antrag wurde von verschiedenen Seiten das Bedauern über die Nichtbetheiligung der Aerzte bei Einrichtung der Krankencassen ausgesprochen.

Herr Geh. Medicinalrath Dr. Merbach-Dresden wies darauf hin, daß das Reichskrankencassengesetz lediglich der Zusammensetzung des Vorstandes der Krankencassen sehr klare Bestimmungen enthalte und daß daher, wenn neue Elemente in den Vorstand hineingetragen werden sollen, allerdings eine Aenderung des Gesetzes erforderlich sein würde. Herr Dr. Seltmann-Zaukerode wollte die Stimmberechtigung der Aerzte auf ärztliche und gesundheitspflegliche Fragen beschränkt wissen und stellte einen hierauf gerichteten Antrag. Herr Medicinalrath Dr. Stelzner-Dresden hielt es für angezeigt, daß den Aerzten eine Vertretung im Vorstande der Krankencassen „mit berathender Stimme" eingeräumt werde.

Der Antrag fand schließlich mit geringen redactionellen Abänderungen nahezu einstimmige Annahme.

Für den Fall, daß das Königliche Ministerium des Innern obigem Antrage nicht stattgeben sollte, beschloß das Collegium einstimmig nach dem Antrage des Vorsitzenden des ärztlichen Kreisvereins-Ausschusses im Regierungsbezirke Leipzig, Herrn Dr. med. Reinhard-Leipzig:

„Bei dem Königlichen Ministerium zu beantragen: Den Vorständen der Krankencassen zu empfehlen, eine dem Vorstande der Krankencasse gegebenen Falles zur Seite stehende ärztliche Vertretung einzurichten."

Ein Antrag des Vorsitzenden des ärztlichen Kreisvereins im Regierungsbezirke Dresden, Herrn Dr. med. Unruh-Dresden, die unentgeltliche Verabfolgung gedruckter Anzeigeformulare für ansteckende Krankheiten an sämmtliche Aerzte des Landes betr., wurde angenommen.

Von dem außerordentlichen Mitgliede des Collegiums Herrn Dr. med. Dillner-Plauen i. V. lag ein Antrag vor betreffs der Errichtung ländlicher Genesungsstätten. Der Antrag lautete wie folgt:

„Das Königliche Landes-Medicinal-Collegium wolle beschließen, beim Königlichen Ministerium des Innern dahin vorstellig zu werden, daß dasselbe für Errichtung ländlicher Genesungsstätten Fürsorge treffe, indem es entweder zur Errichtung solcher Anstalten wirksame Anregung gebe oder, falls es nöthig erscheinen sollte, auf Staatskosten solche Anstalten errichte und unterhalte, sowie bereits bestehende unterstütze."

Der Antragsteller begründete seinen Antrag in ausführlicher Weise, wies auf das gute Beispiel anderer Staaten, namentlich England und Frankreich, in Bezug auf die Errichtung von solchen Genesungsstätten hin und bemerkte u. A. auch, daß die Leipziger Ortskrankencasse mit gutem Erfolge eine Genesungsstätte für ihre Mitglieder in der Gegend von Schneeberg unterhalte.

In der Aussprache über den Dillner'schen Antrag konnte sich Herr Geh. Medicinalrath Dr. Fiedler-Dresden mit der Ansicht nicht einverstanden erklären, daß der Staat für die Errichtung von Genesungsstätten eintreten solle. Man möge die Fürsorge für die Genesenden in erster Linie den Gemeinden, den Krankencassen und der Wohlthätigkeit überlassen. Der Staat könne im Nothfalle nur unterstützend und fördernd wirken. Verschiedene andere Redner schlossen sich den Fiedler'schen Anschauungen an.

Herr Geh. Medicinalrath Dr. Merbach-Dresden stellte den Gegenantrag:

„beim Königlichen Ministerium dahin vorstellig zu werden, daß dasselbe zur Errichtung ländlicher Genesungsstätten wirksame Anregung gebe, sowie bereits bestehende unterstütze."

Bei der Abstimmung wurde der Dillner'sche Antrag abgelehnt, der Merbach'sche dagegen mit großer Stimmenmehrheit zum Beschluß erhoben.

Den Schluß der Berathung bildeten zwei Anträge des Vorsitzenden des pharmaceutischen Kreisvereins im Regierungsbezirke Leipzig, Herrn Apotheker Dr. ph. Elsner-Leipzig-Schönefeld. — Auf mehrseitigen Wunsch aus der Mitte der Versammlung wurden diese Anträge von der Tagesordnung abgesetzt, um anderen pharmaceutischen Kreisvereinen Gelegenheit zu geben, sich über dieselben zu äußern.

Hiermit Sitzungsschluß Nachmittags gegen 2 Uhr.

Oeffentl. Verhandlungen der Stadtverordneten

am 5. November 1890.*)

(Auf Grund des Protokolles bearbeitet und mitgetheilt.)

In Anwesenheit von 52 Stadtverordneten, Herrn Oberbürgermeister Dr. Georgi, Herrn Bürgermeister Justizrath Dr. Trändlin, sowie der Herren Stadträthe Walter, Dr. Fischer, Hentschel, Ludwig-Wolf eröffnete der Vorsitzende, Herr Vorsteher Justizrath Dr. Schill, die Sitzung, indem er folgende Registranden-Eingänge zum Vortrag bringt:

a. Mittheilungen des Rathes, die Untersuchung des Wassers der Wasserleitung auf seine chemische und bacteriologische Beschaffenheit durch Herrn Geh. Medicinalrath Prof. Dr. med. Hofmann betr.

(Der Bericht des Herrn Geh. Medicinalrath Professor Dr. med. Hofmann befindet sich in seinem Wortlaute in der 5. Beilage des „Leipziger Tageblattes" vom 31. October c. abgedruckt.)

b. Dankschreiben Sr. Exz. des Generalfeldmarschalls Graf Moltke für die Adresse zu seinem 90. Geburtstage.

c. Rathsschreiben, Mittheilung des mit Herrn Kitze in Leipzig-Reudnitz über Errichtung eines Baurechtes i. m. d. a. abgeschlossenen Vertrages betreffend.

Das Collegium ermächtigt den Herrn Vorsitzenden zur Mitvollziehung des Vertrages.

Hierauf tritt man in die Tagesordnung ein und verschreitet zunächst zur

Wahl eines besoldeten Stadtrathes auf 6 Jahre.

Herr Pommer fungirt auf Ersuchen des Herrn Vorsitzenden als Wahlgehülfe.

Es sind 54 Mitglieder des Collegiums anwesend und 51 Stimmzettel abgegeben worden, davon lauten 48 auf Herrn Landgerichtsrath Walter Curt Büttner in Leipzig, 2 auf Herrn Rathsassessor Kretschmar; 1 Zettel ist unbeschrieben.

Herr Landgerichtsrath Büttner ist somit mit absoluter Majorität zum besoldeten Stadtrathe auf 6 Jahre gewählt.

Herr Vorsteher Justizrath Dr. Schill referirt für den Wahlausschuß über:

Reclamationen gegen Wahlen in den gemischten ständigen Ausschuß für die diesjährige Stadtverordnetenwahl und event. Ersatzwahlen.

Die Reclamation des Herrn Backhaus nach §. 47a der nov. Städte-Ordnung als begründet anzuerkennen, wird von dem Wahlausschusse vorgeschlagen. Dies wird einstimmig beschlossen.

Weiter schlägt der Wahlausschuß vor, an Stelle des Herrn Backhaus Herrn Stadtverordneten Thönigen zum Mitgliede des gemischten Ausschusses zu wählen, und wird dieser Vorschlag, nachdem man auf Anfrage des Herrn Vorsitzenden von Heiteiswahl abgesehen, einhellig gutgeheißen.

Mangels jeder Begründung wird die Reclamation des Herrn Dr. med. Weickert in Leipzig-Eutritzsch als unbegründet zurückzuweisen empfohlen. Das Collegium tritt diesem Antrage einstimmig bei.

Herr Oberjustizrath Schmidt referirt für den Verfassungsausschuß über:

Proceßeingehung auf die Klage des Herrn Fleischermeister Ernst Müller hier gegen die Stadtgemeinde wegen einer Forderung von 380,70 ℳ s. A.

Der Ausschuß beantragt:

Genehmigung zur Proceßeingehung zu ertheilen.

Der Herr Referent bringt die Klage zum freien Vortrage und bemerkt, daß, wenn auch nach Ansicht des Verfassungsausschusses die Angelegenheit nicht ganz zweifellos für die Stadt sei, man sich doch dem Gutachten des Herrn Justizrath Oehme anschließe und Genehmigung zur Proceßeingehung vorschlage.

Der Ausschußantrag wird einstimmig angenommen.

Herr Landgerichtsdirector Sieber berichtet für den Verfassungs- und Finanzausschuß über:

Verlängerung der Einschätzungsperiode für die Grundstücke der angeschlossenen Vororte bis zur übernächsten, im Jahre 1894 erfolgenden Steuereinschätzung nach §. 2 des 1. Nachtrags zum Regulative für die Gemeindeanlagen der Stadt Leipzig.

Von den Ausschüssen wird

Genehmigung der Vorlage

beantragt.

Herr Referent verliest die Vorlage und bemerkt, daß die Ausschüsse die geplante Abweichung von den Bestimmungen des Gemeindeanlage-Regulative hier für zweckmäßig hielten, um so mehr, da eine Neueinschätzung mit kolossalen Arbeiten und Geldkosten verknüpft ist, auch die Schwankungen der Werthe der Grundstücke in so kurzem Zeitraume nicht wesentlich seien. Die Ausschüsse meinen aber, daß die Abänderung des Regulatives nur mit Genehmigung des Königl. Ministeriums des Innern möglich ist; der Rath werde also um diese Genehmigung noch nachzusuchen haben.

Der Ausschußantrag findet einstimmige Annahme.

Herr Vorsteher Herrmann berichtet für den Finanz- und Bauausschuß über:

Abrechnung über die bisher fertig gestellten Bauarbeiten für den Vieh- und Schlachthof und Nachbewilligung der Ueberschreitungssumme von 164 502 ℳ 35 ₰ betr.

Herr Referent bringt die Abrechnung auszugsweise zum Vortrage, constatirt eine Ueberschreitung von 164 502 ℳ 35 ₰, zu welcher eingehende Motivirungen vorliegen. Die Abrechnung sei geprüft und in Ordnung gefunden worden und die Ausschüsse sind zu dem Antrage gekommen:

die Abrechnung richtig zu sprechen und die Ueberschreitungssumme zu verwilligen.

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

Derselbe Herr Referent berichtet für den Finanzausschuß weiter über:

Verwendung von 500 ℳ a conto 42 pos. 8 des diesjährigen Haushaltplanes zur Beschaffung von Preisen für die hier vom 7.—10. November d. J. stattfindende internationale Blumenausstellung.

Der Genehmigungsantrag des Ausschusses hierzu wird einstimmig angenommen.

Es folgt Bericht des Herrn Roßbach für den Bau-, Oekonomie- und Finanzausschuß über:

Feststellung der Straßenfluchtlinie für die Grundstücke Nr. 18 bis 24 an der Unterhaltstraße und Eintheilung des verbleibenden Bauareals dieser Grundstücke.

Herr Referent verliest die Vorlage und bemerkt, daß die Ausschüsse hier nur Genehmigung der Vorlage empfehlen können.

Der Genehmigungsantrag der Ausschüsse wird einstimmig angenommen.

Herr Kohlmann referirt für den Stiftungs-, Bau- und Oekonomie-Ausschuß über die Vorlage, betr.

einen Parcellirungsplan und Bauvorschriften für den zwischen der Eilenburger Straße, der Johannisallee und der verlängerten Brommestraße gelegenen Theil der dem Johanniishospitale gehörigen Parcelle Nr. 2904 des Flurbuchs für Leipzig-Reudnitz.

Herr Referent verliest die Vorlage, sowie das derselben beiliegende Gutachten des Herrn Stadtbezirksarztes und bemerkt sodann:

Die Ausschüsse hatten das Verbot der Fensteranbringung an der Hinterfront des an der Brommestraße gelegenen Gebäudetheiles des Hauses Nr. 4 zu bemängeln. Weiter sei die unmotivirte Schlippe zwischen den Häusern 4 und 5 an der Brommestraße getadelt worden, sowie die dadurch bedingte Zugebenbarkeit und daß an den freistehenden Giebelflächen der Häuser 4 und 5 nur Fenster angebracht werden dürften, welche den Bestimmungen in Punct 6 des §. 81 (nicht 80) des Entwurfs der Localbauordnung entsprechen.

Die Ausschüsse beantragen:

Ablehnung der Vorlage

und wünschen die Vorlegung eines neuen Parcellirungsplanes und anderer Bauvorschriften.

Herr Stadtrath Dr. Wangemann erklärt, daß nur der Kürze wegen auf den Entwurf der Ortsbauordnung Bezug genommen worden sei.

Bei Genehmigung der Bauconcessionsgesuche werde noch den Bestimmungen des Landesbaugesetzes Entsprechung zu fassen sein. Aus sanitairen Rücksichten habe man die Vorschrift hinsichtlich der Schlippe zwischen den Grundstücken 4 und 5 nominirt und um eine genügende Bebauung der Grundstücke zu ermöglichen.

Es werde sich kaum ein anderer Ausweg finden lassen, wenn man in einer Front von 21 m Höhe zu denen ermöglichen wolle, da sonst gänzlich ungenügende Hofverhältnisse entstehen würden.

Herr Ehnig erklärt, daß er die zwischen den Grundstücken 4 und 5 entstehende Schlippe für unschön finde. Es sei doch viel einfacher, wenn man dann lieber die Hintergebäude weglasse. Eine große Entwerthung der Grundstücke werde durch die jetzt vom Rathe vorgeschlagenen Bestimmungen eintreten. Weiter regt Herr Redner an, die Brommestraße 17 m breit herzustellen und zwar mittelst Verbreiterung um 3 m auf der gegenüberliegenden Seite.

Herr Stadtrath Dr. Wangemann bemerkt, daß er für seine Person den Gedanken des Herrn Ehnig, die Brommestraße auf 17 m zu verbreitern, sehr sympathisch gegenüberstehe. Die Rathsdeputation habe bereits beschlossen, die sich an die Brommestraße anschließende Hohenzollernstraße auf 17 m zu verbreitern und man werde beides nochmals in Berathung ziehen. Er glaube aber nicht, daß damit eine wesentlich andere Gestaltung der Bebauung herbeigeführt werden könne.

Herr Pommer hat gegen den Ausschußantrag gestimmt, weil er die Schlippe hier für zweckmäßig finde, doch habe er sich in dieser Beziehung gegen die Vorlage zu wenden, daß die Fensteranbringung an der Hinterfront des an der Brommestraße gelegenen Gebäudetheiles des Hauses Nr. 4 verboten ist. Für genügenden Luft- und Lichtzutritt sei durch die Schlippenanbringung gesorgt und er beantrage für den Fall, daß der Ausschußantrag abgelehnt und die Rathsvorlage im Uebrigen angenommen werde, aus der letzteren die von ihm soeben bekämpfte Vorschrift zu streichen.

Der Antrag wird unterstützt.

Herr Stadtrath Dr. Wangemann erklärt, daß er persönlich eine nochmalige Erörterung der von Herrn Pommer angeregten Frage herbeiführen würde, doch aber freilich die Sache nochmals der Medicinal-Polizeibehörde vorzulegen sein würde.

Mit großer Majorität wird der Ausschußantrag angenommen, womit der Pommer'sche Antrag erledigt ist.

Derselbe Herr Referent berichtet für den Stiftungsausschuß über:

Rechnung des städtischen Krankenhauses zu St. Jacob auf das Jahr 1887.

Hierzu beantragen die Ausschüsse:

1) die Richtigsprechung der Rechnung,

2) den Rath zu ersuchen, dafür besorgt zu sein, daß in Zukunft die Rechnung im Einklange mit dem Haushaltplan gelegt werde.

Herr Referent bemerkt, daß die Rechnung geprüft und rechnerisch in Ordnung gefunden worden sei. Nur in formeller Beziehung habe man auszustellen, daß die Form der Rechnung nicht der Form des Haushaltplanes entspreche und dadurch die Prüfung wesentlich erschwert werde, dadurch erklären sich die Ausschußanträge.

Herr Bürgermeister Justizrath Dr. Trändlin erklärt, daß darin die Schwierigkeit in der Aufstellung der Rechnung mit liege, daß die Stammvermögensrechnung von der Stiftungsbuchhalterei und die des Betriebes von der Verwaltung gelegt werde. Es sei indessen bereits Vorsorge getroffen, daß bei der 1889er Rechnung ein größerer Anschluß an den Budget erfolge, auch sei bei Beginn dieses Jahres die Einrichtung getroffen, daß als Belege nicht blos mehr die Lohnlisten, sondern Quittungen der einzelnen Empfänger dienten. Bei der 1888er und 1889er Rechnung sei dieses noch nicht der Fall und er wolle im Voraus in dieser Hinsicht um Berücksichtigung des von ihm soeben Mitgetheilten bitten.

Die Ausschußanträge werden einstimmig angenommen.

Herr Ehnig berichtet für den Oekonomie-Ausschuß über:

Pflasterung der verlängerten Portstraße zwischen der Eutritzscher und der Berliner Straße mit Schlackengußsteinen anstatt mit basirten Steinen 2. Classe.

Der Genehmigungsantrag des Ausschusses wird einstimmig angenommen.

Es folgt Bericht desselben Herrn Referenten für denselben Ausschuß über:

die Abrechnung über den Umbau der Pleißemühlflußbrücke in der Plagwitzer Straße.

Der Ausschuß beantragt:

die Abrechnung richtig zu sprechen.

Herr Referent bemerkt, daß hier eine Ersparniß von etwa 47 000 ℳ vorliege und zwar eine wesentliche bei den Eisenarbeiten. Mit der hier vorliegenden Ersparniß sei aber der Ausschuß nicht einverstanden, da nach seiner Ansicht das Geländer der Brücke eine reichere Ausstattung hätte erhalten können. Bei den Asphaltarbeiten sei eine Ersparniß von ca. 11 000 ℳ eingetreten.

Herr Pommer fragt an, ob bei der Bearbeitung des Aeußern der Brücke die Hochbauverwaltung zugezogen worden sei.

Herr Oberbürgermeister Dr. Georgi erklärt, es bestehe die allgemeine Vorschrift, daß Brückenbauten von Hoch- und Tiefbauamt gemeinsam zu bearbeiten seien. Ob freilich im vorliegenden Falle dem nachgegangen sei, wisse er nicht.

Herr Pommer beantragt:

den Rath zu ersuchen, daß in Zukunft bei größeren Brückenbauten zur Bearbeitung der äußeren Gestaltung das Hochbauamt zugezogen werde,

und bemerkt, daß es ja auch vorgekommen sei, daß Brücken von Privatarchitekten für die Stadt entworfen und gebaut seien.

Der Antrag wird unterstützt.

Herr Oberbürgermeister Dr. Georgi erwidert, daß, wenn die Stadt den Brückenbau einem Privatarchitekten übertrage, dies noch nicht die Zuziehung des Bauamtes bei der Bearbeitung ausschließe.

Der Ausschußantrag und der Pommer'sche Antrag werden einstimmig angenommen.

Herr Ehnig referirt für den Oekonomie-Ausschuß über:

Erbauung eines heizbaren Häuschens auf dem Düngerabladeplatze hinter der Gasanstalt I mit 690 ℳ a conto 10 „außerordentlich" des diesjährigen Haushaltplanes.

Herr Referent verliest die Vorlage und beantragt namens des Ausschusses:

die Vorlage zu genehmigen.

Dieser Antrag findet einstimmige Annahme.

Herr Roßbach bittet zugleich im Auftrage der anwesenden Mitglieder der betheiligten Ausschüsse, die Vorlage, betreffend:

Ausführung eines Anschlusses der Carl Tauchnitzstraße an den Johannapark mit 7800 ℳ a conto Stammvermögen und Herstellung einer Ent- und Bewässerungsanlage mit 5754 ℳ a conto Betrieb

heute abzusetzen, da es wünschenswerth sei, die Angelegenheit unter Zuziehung des Verfassungsausschusses nochmals zu berathen, nachdem sich heute Abend noch juristische Bedenken ergeben hätten.

Herr Oberbürgermeister Dr. Georgi will zwar der Absetzung des Gegenstandes nicht widersprechen, erklärt aber, daß die Vorlage auch in rechtlicher Hinsicht auf das Genauste unter Zuziehung des Anwaltes der Stadt an Mincklwitz'schen Proceße, sowie des in letzterem vom Gericht zugezogenen Sachverständigen geprüft und unbedenklich befunden worden sei.

Das Collegium erklärt sich einhellig mit der Absetzung des Gegenstandes einverstanden.

Die öffentliche Sitzung wird geschlossen.

*) Eingegangen bei der Redaction am 15. November.

Kunstvereins-Ausstellung.

Eine Anzahl von trefflichen, den Beschauer fesselnden neuen Sculpturarbeiten sei vor Allem erwähnt, und zwar zunächst zwei Relief-Medaillons und eine Portraitbüste, sämmtlich in Gips von der Hand des Professors M. zur Straßen. Die beiden Reliefs, „Abend" und „Morgen", ein Paar Gegenstücke, sind freie, die Begriffe Abend und Morgen in gelungenster Weise allegorisirende Idealcompositionen. Um die in die Seligkeit des Kusses versunkene Gestalten des Eros und der Psyche schlingt eine Schaar lieblicher Nymphen einen Reigen; hinter dieser Gruppe flattert eine Eule auf und die Mondgöttin zieht auf ihrem mit Hirschkühen bespannten Wagen am Himmelsgewölbe hin. Das ist der „Abend". Auf dem „Morgen" steigt der Sonnengott mit seinem Vierergespann empor und vor ihm her schweben die Morgenstunden, eine Schaar schmucker Frauengestalten, rechter Hand von einem tapferen Hühnlein munter angekräht, während auf der anderen Seite das Kätzlein scheu zurückweicht vor dem Morgenthau, den eine dieser daherschwebenden Jungfrauen aus ihrer Gießkanne spendet. Bewundernswerth ist die bei aller Idealität der Auffassung so reiche Individualisirung aller dieser Gestalten, bewundernswerth auch die Kunst, mit welcher die reiche Mannigfaltigkeit der graziösen Acte, besonders der tanzenden Gestalten durch das bloße Relief zu voller plastischer Rundwirkung für das Auge gebracht ist, sowie die ebenfalls durch die feinsinnige Reliefbehandlung erzeugte, aus Malerische grenzende Raumvertiefung. Dabei ist in beiden Fällen der Bisenfluß der Composition von ungezwungenster, sich in die Rundfläche des Medaillons wie ganz selbstverständlich einschmiegender Schönheit.

Die dritte erwähnte zur Straßen'sche Arbeit ist eine Portraitbüste „Palestrina's", des größten Meisters der römischen Tonschule. Wenn irgendwo, so ist hier im Portrait zur Straßen so ganz und gar auf seinem Schaffensgebiete. Dieser Palestrina ist einer seiner schönsten Charakterköpfe von ebenso frischem Wurfe wie meisterlicher Durchbildung. Die Arbeit ist um so bedeutender, als der Künstler zur Unterlage einzig und allein einen alten Kupferstich aus dem Besitze des Vaticans benutzen konnte. Ueber die Portraitähnlichkeit der Büste mit den Zügen des alten Präneftiners wird daher keine Macht der Welt entscheiden können; doch ist solche Aehnlichkeit im Grunde bei zur Straßen etwas Selbstverständliches. Ganz unwillkürlich drängt sich übrigens bei Betrachtung des Kunstwerkes der Gedanke auf, daß dieser Palestrinakopf in Marmor ausgeführt ein kostbarer Schmuck für unser neues Gewandhaus wäre.

Wirklich in Marmor ausgeführt ist übrigens auch eine prächtige Portraitarbeit ausgestellt, nämlich das von Adolf Lehnert modellirte „Medaillon-Bildniß" einer alten Dame, der verstorbenen Frau Grimpe, früheren Besitzerin des Thüringer Hofes. Die Arbeit ist ausgeführt im Auftrage des kunstsinnigen und pietätvollen Sohnes, und ja ist von diesem auch in sehr gute Hände gelegt worden, denn auch Lehnert, der Schöpfer der bekannten Reichet-Kindermann-Büste, Liszt-Büste u. s. w., ist ein gediegener Portraitist; das hat er wieder mit diesem hochcharakteristischen, Leben athmenden alten Frauenkopfe bewiesen.

Weiter zu erwähnen ist heute noch eine von Arthur Volkmann in Rom in Bronze ausgeführte „Reiterstatuette". Dem Künstler hat offenbar ein antiker Fund als Motiv gedient. Das Pferd ist in der stylisirten Manier der Antike gehalten, ebenso auch der nackte, nur mit Lendenschurz bekleidete, einen langen Speer tragende Reiter. Die Arbeit zeigt, daß Volkmann, wenn er nicht wie bei seinem neulich ausgestellten „Ganymed" über Marotten brütet, auch sehr Anmuthendes schaffen kann.

Von den ausgestellten Gemälden sei zunächst eines von Müller-Kurzwelly in Ort ausgeführten „Winterabends" gedacht, Strandscenerie mit verschneiter Fischerhütte, trefflich gemalter Brandungslinie und Wasserreflexen der über und unter der Wolkenbank am Horizonte auf den Meeresspiegel fallenden Lichtmassen. E. Th. Compton hat ein italienisches Landschaftsmotiv von ziemlich bewegtem Terrain behandelt mit höchster Bewältigung des Luftmedes. William Bauer in Leipzig führt sich mit einer Erst-Ausstellung, einem „Knaben-Bildniß" in Pastell, ganz in Vorderansicht gehalten, als Portraitist auf das Beste hier ein. Das blonde, blauäugige Bürschchen mit braunem Sammetwams und Hüchen, auf hohem Kissen sitzend, schaut gar munter in die Welt hinein.

Eine andere Portraitarbeit sei gleich noch hier angeschlossen: ein lebensgroßes männliches Bildniß von Helene Menshausen in Berlin in Oel ausgeführt. Es stellt dasselbe den früheren Senatspräsidenten am Reichsgericht hier, jetzigen Kammergerichtspräsidenten in Berlin, Dr. Drenkmann, dar. Das Bild ist mit tadelloser Correctheit und ungemein abgeglättet gemalt und ist gewiß auch mit dieser Correctheit ungemein charakteristisch für die Person des Dargestellten.

Adolf Weiske.

Verein für Volkswohl.

* Leipzig, 24. November. Der gestrige Vereinsabend gestaltete sich durch die Herz und Gemüth erhebenden Darbietungen zu einer dem Ernste des Todtensonntags entsprechenden würdigen Feier. Eingeleitet wurde derselbe durch den Gesang eines von Herrn Th. Salzmann geleiteten Quartetts, welches das stimmungsvolle Lied: „Stumm schläft der Sänger, dessen Ohr gelauscht hat an anderer Welten Thor", comp. von Eichel, recht wirkungsvoll zum Vortrag brachte. Es schloß sich hieran der Vortrag des Herrn Diakonus Schuch über „Karl Gerok", einen der großen Todten dieses Jahres. Der Herr Vortragende beleuchtete zunächst den bedeutungsvollen Ernst der Feier des Todtensonntags und wies dann auf die außergewöhnlich reiche Ernte, welche der Tod in diesem Jahre gehalten hat, hin, die durch die heimtückische Influenza-Epidemie einen Umfang erreicht habe, wie derselbe seit dem Jahre der Cholera nicht dagewesen sei. Besonders erwähnt wurden sodann vom Herrn Redner von den großen Todten dieses Jahres Kaiserin Augusta, Fürst Georg von Schwarzenberg, Prinz Amadeus, v. Anthofer, v. Frankenstein, Bendemann, v. Wolfmann, v. Döllinger, Haeckel, Franz Delitzsch, und dann auch von ihm darauf hingewiesen, wie kein Trauerfall so weit und tief gehende Theilnahme gefunden, als der Tod des württembergischen Oberhof-Predigers Karl Gerok. Herr Diakonus Schuch gab sodann in anziehender Weise ein Bild der Jugend- und Entwickelungszeit, sowie des Wirkens und Schaffens Karl Gerok's, der durch seine gehaltvollen Predigten der populärste Prediger seiner Zeit geworden ist und sich durch seine sinnigen und formvollendeten Dichtungen den Namen der schwäbischen Nachtigall erworben hat. Außer als Prediger und Dichter wurde Gerok vom Herrn Vortragenden als liebenswürdiger und opferwilliger Mensch und Vaterlandsfreund geschildert, dessen Gedächtniß für alle Zeiten hoch zu ehren und dessen Beispiel nachzustreben ist. Durch den Vortrag einiger Gedichte von Gerok und besonders durch das tiefempfundene und mächtig wirkende patriotische Gedicht „Fürst Bismarck zum 70. Geburtstage" und das todesahnungsvolle: „Friedhofstimmen" vermittelte der Herr Vortragende seinen Zuhörern den Dichter nach dessen Richtungen. Mit den mahnenden Worten, die Gerok seiner Gemeinde ans Herz legte: „Ich muß wirken, so lange es Tag ist, es kommt die Nacht, da Niemand wirken kann", schloß Herr Diakonus Schuch seine Ausführungen, denen die Zuhörerschaft mit athemloser Stille andächtig gefolgt war und deren tiefergreifende Wirkung der stürmisch gespendete Beifall bekundete.

Herr Salzmann erfreute hierauf noch die Anwesenden durch den Gesang der Arie für Tenor aus „Paulus" von Mendelssohn-Bartholdi: „Sei getreu bis in den Tod" und des Liedes „Der Berg des Gebets" von Gerok, comp. von Lassen, und erntete für seinen sehr ansprechenden Vortrag die lebhafteste Anerkennung, ebenso die Sänger, welche noch die stimmungsvolle Composition „Glaube, Liebe, Hoffnung" von Zuzlig in gut geschulter Weise vortrugen. Einen weiteren Beitrag zur ernsten Feier des Tages bot ein Mitglied der declamatorischen Abtheilung durch den Vortrag des tief ergreifenden Gedichtes von Gerok: „Ave Caesar, morituri te salutant."

Kröpfer-Ausstellung im „Eldorado".

* Leipzig, 25. November. Eine „aufgeblasene Gesellschaft" ist gegenwärtig im „Eldorado" zur Schau gestellt, Mitglieder einer Gruppe von Haustauben, die unter dem Namen „Kröpfer" eine hervorragende Stellung innerhalb der gesammten Taubenwelt einzunehmen wissen, eine bevorzugte Stellung, welche sie in neuerer Zeit zum Gegenstand rationeller Züchtung gemacht hat.

Der Verein deutscher Kröpferzüchter, an dessen Spitze Herr Pastor Berendt-Klein-Ottersleben steht, ist es zu danken, daß er unsere Stadt zur Abhaltung einer Ausstellung, welche heute Dienstag und morgen Mittwoch in den Sälen des „Eldorado" stattfindet, ausersehen hat. Fachmann und Laie werden hier einer überraschenden Mannigfaltigkeit der verschiedenen Züchtungen der Kropftaube begegnen und dabei mit berechtigtem Erstaunen die von den einzelnen Züchtern erreichten großartigen Erfolge wahrnehmen können.

Im Ganzen sind nicht weniger als 55 Classen von Kröpferarten vertreten, zunächst die glattbeinigen deutschen gemöchten Kröpfer, diese prächtigen Tauben mit weißem Kopf, dann die glattbeinigen deutschen einfarbigen Kröpfer und die mit weißen Flügeln und mit weißen Köpfen gezeichneten deutschen Elstern. Es folgen dann die an den Beinen gefiederten deutschen Kröpfer und die sächsischen Holländer, theils mit, theils ohne Striche auf den Flügeln. Auch die Urform der Kröpfer-Rasse, die holländische, fehlt nicht. Zahlreich sind vornehmlich die englischen Kröpfer vertreten, jene schwarz, blau, roth, gelb und weiß gehärzten hübschen Tauben, deren charakteristisches Abzeichen in einer halbmondartig um den Hals laufenden Federfärbung besteht. Neben den „gehärzten" Engländern treten die ihnen ähnlichen, jedoch etwas schwächlich gebauten glattbeinigen Franzosen und die sogenannten Amberbarer Ballons hervor, bei welch letzteren der niedliche Kopf unter dem zu enormer Ausdehnung aufgeblasenen Kropf beinahe verschwindet. Es sind dann noch die Brünner zu erwähnen, weiße, rothe und schwarze Thiere, sowie Isabellen, welche weiße Striche auf den Flügeln tragen, und endlich die aus 1890er Zucht hervorgegangenen Vertreter des Junggeflügels. Nach dem Katalog zeigen sich die gesammten Kröpfer auf 151 Nummern vertheilt; es sind Exemplare darunter, die mit 100 ℳ, 200 ℳ, 300 ℳ, 400 ℳ, 500 ℳ, ja mit 600 ℳ zum Verkaufe gestellt werden. Beträgt doch der Gesammtwerth aller ausgestellten Kröpfer rund 20 000 ℳ.

Unter Betheiligung der ersten Kröpferzüchter Deutschlands, wir nennen P. Berendt-Ottersleben, O. Blau-Halle, C. Bültemann-Gerlebogk, G. Geßner-Zeitz, Dr. Müller-Kerpen-Köln, H. Robert und F. Ohnik-Halle, H. du Roi-Wenzenbrieg, O. Scheithauer-Gaunitz, H. Schenck-Dresden, F. H. Seeling-Neuschönfeld und F. Siebe-Magdeburg, hat die Ausstellung einen Umfang genommen, der sie zu einer der sehenswerthesten ihrer Art stempelt. Es fehlt weder an hochinteressanten Specialitäten, noch an gediegenen Exemplaren geeigneter Zuchtrassen, so daß das Unternehmen ein wirklich lehrreiches geschlossenes Bild eines neuerdings mit großer Vorliebe gepflegten Zweiges der Taubenzucht zu bieten im Stande ist. Der Besuch der Ausstellung sei Jedermann warm empfohlen.

Militairverein Kameradschaft.

* Leipzig, 24. November. Die gestern Abend vom Militairverein „Kameradschaft" zum Besten der Christbescherung hilfsbedürftiger Witwen und Waisen verstorbener Kameraden im großen Saale der Centralhalle veranstaltete Abendunterhaltung war trotz des schlechten Wetters, wie alljährlich, außerordentlich zahlreich besucht. Die gebotene Unterhaltung war eine mannigfache und trug den verschiedensten Geschmacksrichtungen Rechnung. Recht wirkungsvoll war der von Hans Hagen gedichtete und vom Dichter selbst vorgetragene Prolog. Derselbe behandelte sehr sangesgewandt und von warmer Vaterlandsliebe durchglüht das Thema: „Unserer Väter heißes Sehnen — Deutschlands Einheit ist erstritten! — Uns're Brüder haben freudig — Für das Reich den Tod erlitten! — Enkel mögen treulich walten — Schwererrungenes festzuhalten!" Die Vortragsweise deckte sich mit dem trefflichen Inhalt und der vollendeten Form des Gedichts und übte eine zündende Wirkung auf die Zuhörerschaft aus, welche durch stürmischen Beifall ihrer Anerkennung Ausdruck verlieh. Gleich vortrefflich waren die Gesänge des Reinhardt-Quartetts unter Leitung des Herrn O. Reinhardt, welches „Hymne an die Nacht" von Beethoven, „Ständchen" von Abt und zwei Volkslieder: „Trennung" und „Abschied" von O. Reinhardt, vortrug und ebenfalls die wohlverdiente Anerkennung im reichlichen Maße ernteten.

Sehr ansprechend waren ferner die Zithervorträge des Herrn Schwarz, Dirigent des Leipziger Zithervereins, der Variationen über „Der Schweizerbub" von Neßler und „Die